09.10.2026

Klavierabend Eric Lu

Fr 09.10.2026

Klavierabend Eric Lu

Abo: Meisterpianisten

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Frédéric Chopin

Eric Lu Klavier

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Thema mit Variationen d-moll op. 18b (1860)

Franz Schubert (1797 – 1828)

Vier Impromptus D 935 (1827)

- Impromptu f-moll. Allegro moderato
- Impromptu As-Dur. Allegro – Trio
- Impromptu B-Dur. Andante
- Impromptu f-moll. Allegro scherzando

– Pause ca. 20.25 Uhr –

Frédéric Chopin (1810 – 1849)

Polonaise b-moll op. 71 Nr. 2 (1828)

Frédéric Chopin

Sonate für Klavier Nr. 3 h-moll op. 58 (1844)

- Allegro maestoso
- Scherzo. Molto vivace
- Largo
- Finale. Presto non tanto

– Ende ca. 21.25 Uhr –

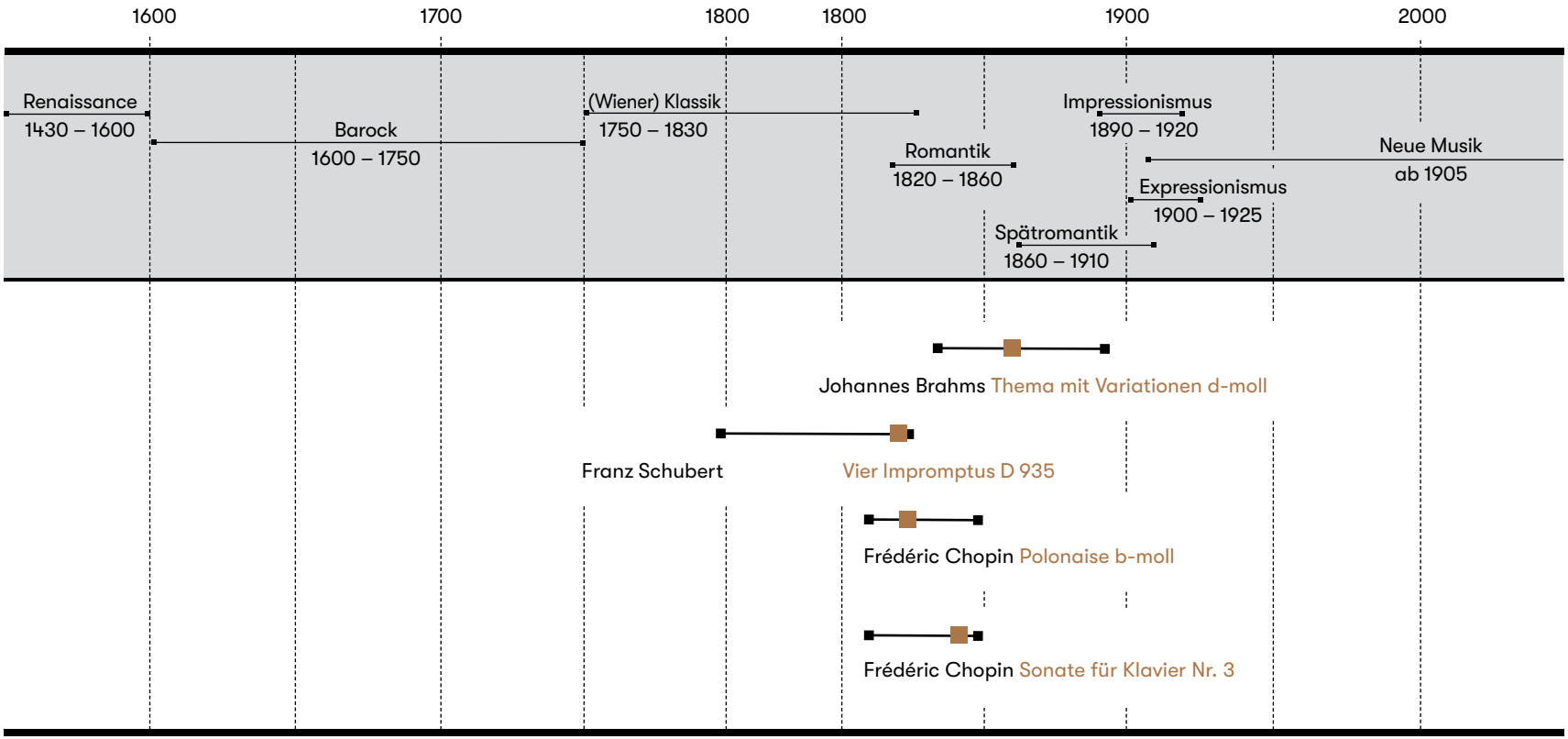
Meisterwerke und Gewinnerstücke

Werke von Brahms, Schubert und Chopin

Im vergangenen Jahr erspielte sich Eric Lu die Siegertrophäe beim weltweit vielleicht bedeutendsten Klavierwettbewerb: dem »Internationalen Chopin-Wettbewerb« in Warschau. Zu den Gewinnerstücken gehörten auch die beiden Chopin-Werke des heutigen Recitals. So lässt Eric Lu auf die wenig bekannte B-Dur-Polonaise des 18-jährigen Polen dessen große Sonate für Klavier Nr. 3 h-moll op. 58 folgen. Mit einer Brahms-Rarität beginnt der heutige romantische Klavierabend. Es ist die Klavierbearbeitung eines für Streichsextett komponierten Variationensatzes, die Brahms 1860 seiner Freundin Clara Schumann zum Geburtstag schenkte. Mit Franz Schuberts Vier Impromptus D 935 erklingt danach die berühmte Sammlung von Charakterstücken, hinter denen der große Schubert-Schwärmer Robert Schumann gar eine verkappte Sonate vermutete.

Das Werk des Abends

zeitlich eingeordnet



Gänsehaut-Präsent

Johannes Brahms Thema mit Variationen d-moll op. 18b

Entstehung 1860
Uraufführung 31. Oktober 1865 in Frankfurt durch den Komponisten
Dauer ca. 12 Minuten

Johannes Brahms besaß eine ausgesprochene Vorliebe für die Variationsform. Bisweilen schob der Klavierkomponist nahezu alles zur Seite, um sich diesem Genre ganz und gar und mit all seinen pianistischen Möglichkeiten zu widmen. Wie intensiv er dabei zu Werke ging, verdeutlichen die Jahre 1853 bis 1863. In diesen zehn Jahren schrieb Brahms für das Klavier mit Ausnahme der Balladen op. 10 ausschließlich anspruchsvolle Variationswerke. Von den »Variationen über ein ungarisches Lied« op. 21 bis zu den Variationen über Themen

von Händel, Schumann und Paganini reichte dabei der Bogen. Zwischendurch ließ sich Brahms aber auch von eigenen Themen zu solchen musikalischen Metamorphosen inspirieren. Eine seiner edelsten Eingebungen ist das neobarock anmutende Thema, das er ursprünglich im zweiten Satz seines Streichsextetts op. 18 verarbeitet hatte. Auf Bitten der engen Freundin Clara Schumann sollte er diesen Variationssatz für Klavier solo einrichten. Am 13. September 1860 konnte Brahms ihr zum Geburtstag seine Klavierfassung als Geschenk überreichen. Doch erstaunlicherweise sollte dieses Opus nicht zu seinen Lebzeiten veröffentlicht werden. Erst 1927 erschien die Bearbeitung unter dem Titel »Thema und Variationen d-moll« op. 18b. Allein schon das Thema, das sich ruhig und gemessenen Schrittes voranbewegt, spiegelt Brahms' Bewunderung für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts wider. Aber auch in den nachfolgenden sechs Variationen begegnet man immer wieder dem Erbe jener barocken Meister wie Bach und Händel, denen Brahms seine Reverenz erwies.

Clara Schumann nach der Uraufführung des Streichsextetts op. 18 im Oktober 1860
»Es war noch schöner, als ich es mir vorgestellt hatte.«

»So flüstert es auf allen Seiten: Franz Schubert«

Franz Schubert Vier Impromptus D 935

Entstehung Dezember 1827
Dauer ca. 38 Minuten

»Er hätte es noch erleben können, wie man ihn jetzt feiert; es hätte ihn zum Höchsten begeistern müssen. Nun er schon lange ruht, wollen wir sorgsam sammeln und aufzeichnen, was er uns hinterlassen hat; es ist nichts darunter, was nicht von seinem Geist zeugte, nur wenigen Werken ist das Siegel ihres Verfassers so klar aufgedrückt als den seinigen.« Mit diesen Zeilen begann Robert Schumann 1838 in der »Neuen Zeitschrift für Musik« seine Besprechung von Schuberts Vier Impromptus D 935. Zehn Jahre nach dessen Tod waren sie gerade im Verlag von Anton Diabelli erschienen, der sie Franz Liszt widmete. Trotz all der schwärmerischen Worte, die Schumann im Laufe seiner Rezension für diese Sammlung fand, stellte er darin zugleich eine These auf, die selbst im 20. Jahrhundert immer wieder diskutiert worden ist. In zumindest drei der vier Impromptus entdeckte Schumann eine Art roten Faden, der ihn

schlussfolgern ließ, dass Schubert hier vielleicht doch eine Klaviersonate im Sinn hatte. Daher bezweifelte Schumann, dass die Bezeichnung »Impromptu« (von lat. in promptu esse, »bereit sein«) von Schubert selbst stammte. Dem widerspricht zumindest das Manuskript. Denn Schubert hatte nicht nur den Titel »Impromptu« eigenhändig auf die Noten gesetzt. Er nummerierte 1827 die vier Stücke mit »Nr. 5 – 8« durch und unterstrich damit seinen Plan, diese Sammlung zusammen mit dem ersten Heft der Impromptus D 899 als eine Einheit herauszubringen.

Die Bezeichnung »Impromptu« geht auf den Wiener Verleger Tobias Haslinger zurück, der zwei der Impromptus D 899 herausbrachte. Haslinger hatte möglicherweise noch den finanziellen Erfolg in Erinnerung, den der böhmische Wahl-Wiener Jan Václav Hugo Voříšek und Heinrich Marschner mit ihren Klavier-Impromptus einspielen konnten. Ihre Charakterstücke fristen weiterhin

in irgendwelchen Musikarchiven ein eher klägliches Dasein. Schuberts insgesamt acht, auf zwei Hefte verteilten Impromptus gehören dagegen längst zum Pflichtprogramm großer Pianistinnen und Pianisten.

Robert Schumann in einer Rezension über Schuberts Vier Impromptus:
»Es ist nichts darunter, was nicht von seinem Geist zeugte. […] So flüstert es denn […] auf allen Seiten Franz Schubert wie wir ihn kennen in seiner unerschöpflichen Laune; wie er uns reizt, und täuscht und wieder fesselt, finden wir ihn wieder.«

Leidenschaftlich drängend beginnt das Impromptu D 935 Nr. 1 f-moll. Dennoch stellt sich schnell der für den späten Schubert so markante Ton der Verunsicherung ein. Das Feierliche besitzt immer auch einen Hauch von Schwermut. In der kostbaren Natürlichkeit schwingt stets etwas Verzagtes mit. Eine solche Zwiespältigkeit findet sich ebenfalls in Schuberts wohl berühmtestem Impromptu, in der schlichten, von einem Sarabanden-Rhythmus umspielten Nr. 2 in As-Dur. Das Thema des B-Dur-Impromptu D 935 Nr. 3 ist nicht weniger bekannt. Es stammt aus Schuberts Schauspielmusik »Rosamunde« und nimmt in fünf Variationen mal graziöse, mal nachdenkliche Züge an. Geradezu wild und ungezügelt präsentiert sich schließlich das finale, ungarisch kolorierte Impromptu.

Eric Lu über Schuberts Impromptu in As-Dur
»Das zweite Impromptu in As-Dur ist ein Werk von unglaublicher Zartheit – reine, himmlische Musik.«

Jugendlicher Tastenstürmer

Frédéric Chopin Polonaise b-moll op. 71 Nr. 2

Entstehung 1828
Dauer ca. 8 Minuten

Lange bevor Frédéric Chopin 1830 seine alte Heimat endgültig über Wien in Richtung Paris verließ, um die Salons mit seinem subtilen Spiel und seinen Kompositionen zu erobern, lag bereits eine Karriere als Wunderkind hinter ihm. Als »polnischer Mozart« wurde er in der Heimat gefeiert. Dabei begeisterte er nicht nur als Pianist, sondern auch als Komponist anspruchsvoller Klavierstücke.

Ein Kritiker des »Warschauer Tageblatts« über Chopins erste Polonaise:
»Der Komponist dieses polnischen Tanzes, ein Junge nach Vollendung des achten Lebensjahres [Chopin war erst sieben Jahre alt], ist [...] ein wahres musikalisches Genie: Er spielte nämlich nicht nur mit höchster Leichtigkeit und außergewöhnlichem Geschmacke die schwierigsten Künste auf dem Klavier, sondern ist überdies schon der Komponist einiger Tänze, über welche Kenner der Musik nicht aufhören, sich zu wundern.«

Sieben Polonaisen hat Chopin in seiner Jugend komponiert. Ab 1832 folgten sieben weitere, die zu seinen berühmtesten Klavierwerken wurden. Die Polonaise B-Dur op. 71 Nr. 2 gehörte auch zu jenem Programm, mit dem Eric Lu beim Chopin-Klavierwettbewerb 2025 die Jury überzeugte. Dieses frühe Bravourstück stammt aus dem Jahr 1828 und wurde zusammen mit zwei weiteren Polonaisen erst nach Chopins Tod veröffentlicht. Und gleich in den ersten, elegant dahinperlenden Takten weiß man, von wem dieses Stück mit all seiner auch funkelnden Virtuosität und all seinem nachdenklichen Charme stammt.

Letzter großer Sonatenwurf

Frédéric Chopin Sonate für Klavier Nr. 3 h-moll op. 58

Entstehung 1844
Uraufführung 1866 in Warschau durch den Pianisten Aleksander Zarzycki
Dauer ca. 27 Minuten

Auf die frühe Chopin-Polonaise ließ Eric Lu 2025 beim Warschauer Chopin-Wettbewerb die späte dritte Sonate für Klavier folgen – und sicherte sich mit diesem Vortrag endgültig den Sieg. 1844 komponierte Chopin fünf Jahre nach seiner b-moll-Sonate Nr. 2 (die mit dem berühmten »Trauermarsch«) die Sonate Nr. 3 in h-moll op. 58. Und von ihrer Viersätzigkeit sowie ihrer Struktur her knüpfte Chopin grob an die Vorgängerin an. So steht das Scherzo erneut an zweiter Stelle.

Gleich im Eröffnungssatz der Sonate, die der Klavierschülerin Comtesse Emilie de Perthuis gewidmet ist, zeigt Chopin, wie man die Normen einer klassischen Sonatenhauptsatzform beherzigen und zugleich neugestalten kann. So entfaltet er diesen Satz eher, als dass er ihn organisiert – wenn er über lyrische Motive fantasiert, arabeske Gesten einstreut oder sich belcantistischer Schönheit hingibt. Das nachfolgende Scherzo in Es-Dur, das von einem volkstümlich-besinnlichen H-Dur-Trio unterbrochen wird, ist in seiner poetischen Innigkeit reinster Chopin – wobei man durchaus ein wenig Schumann und Brahms heraushören darf. Im Largo betritt Chopin ganz allein seine Verzauberungswelt. Mit seiner zarten Kantabilität erinnert der Satz an ein Nocturne. Ganz andere Kräfte walten dagegen im Finale (Presto non tanto): kühn, brillant, dramatisch rigoros und mitreißend erregend, alles gespickt mit glanzvollem Passagenwerk und heroischer Zielgerichtetheit. Kaum zu glauben, dass Chopin auch von dieser Musik wohl zunächst nicht so angetan war, wie man vermuten könnte.

George Sand in einem Brief an den Maler Eugène Delacroix
»Chopin bereitet ein Paket neuer Kompositionen vor, in der üblichen Auffassung, dass er nur imstande ist, miserable und verachtenswerte Sachen zu machen. Das komischste ist, er sagt es mit größter Überzeugung.«

Gehört im Konzerthaus

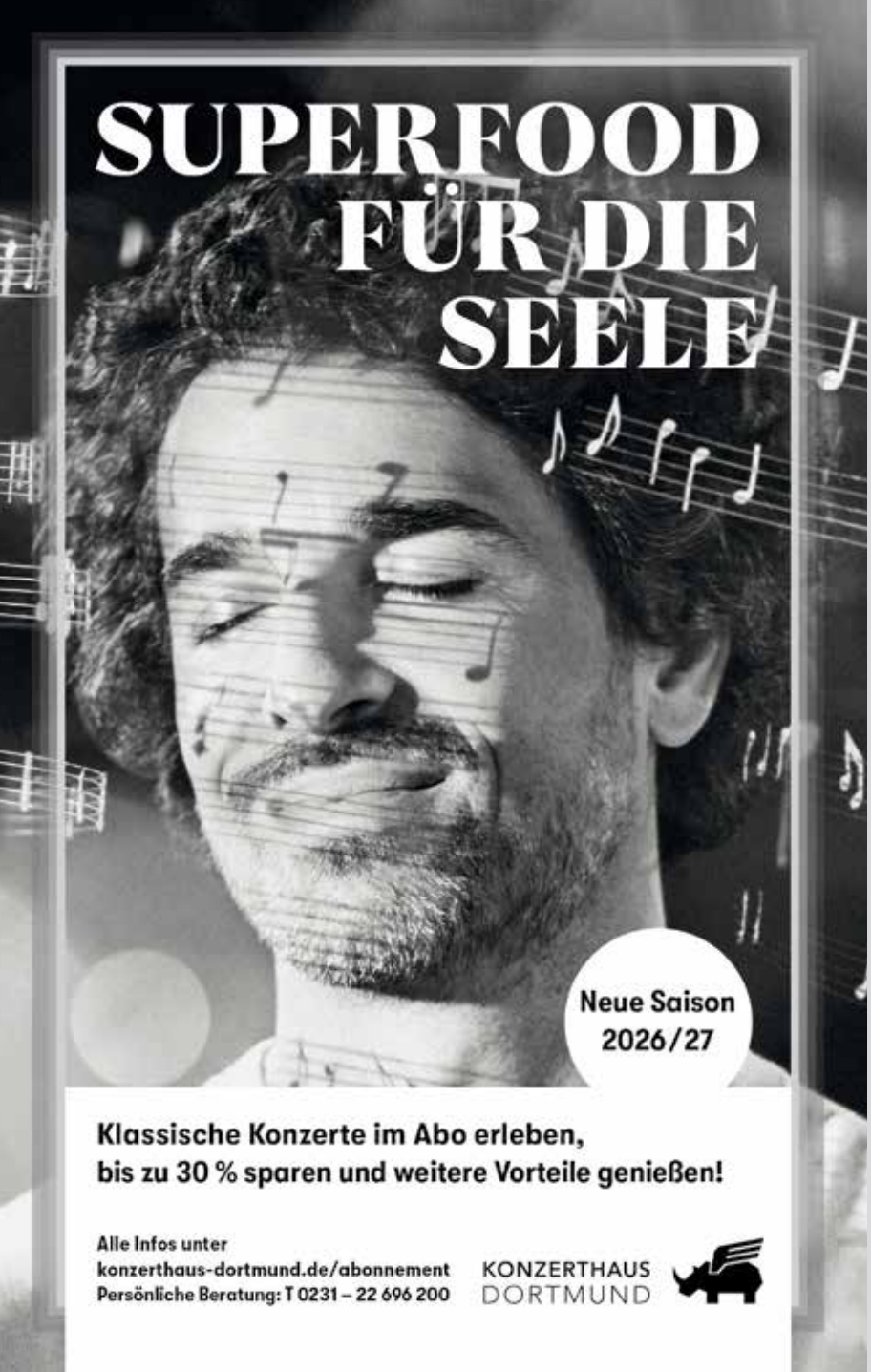
Brahms' Thema mit Variationen d-moll op. 18b erklang u. a. zusammen mit seinen Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur erstmals 2015 beim Klavierabend mit Lise de la Salle. Zuletzt stand das Werk 2016 auf dem Programm eines Klavierabends von Arcadi Volodos gemeinsam mit Brahms' Acht Klavierstücken op. 76 und Franz Schuberts Sonate für Klavier B-Dur D 960. Schuberts Vier Impromptus D 935 präsentierte zum ersten Mal Behzod Abduraimov im Konzerthaus Dortmund in einem »Junge Wilde«-Konzert zusammen mit Franz Liszts Mephisto-Walzer Nr. 1 A-Dur und Modest Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung«. Danach waren die Impromptus u. a. in Interpretationen von Maria João Pires und Grigory Sokolov im Konzerthaus Dortmund zu erleben. Letzterer spielte sie hier zuletzt im Herbst 2025. Chopins Sonate für Klavier Nr. 3 h-moll bekam das Publikum erstmals 2008 beim Debüt des Pianisten Rafał Blechacz im Konzerthaus Dortmund u. a. zusammen mit Debussys »Estampes« für Klavier und Szymanowskis Variationen für Klavier b-moll op. 3 zu hören. In den folgenden Jahren erklang die Sonate u. a. in Interpretationen von Ivo Pogorelich, Nikolai Lugansky und Isata Kanneh Mason. Zuletzt war das Werk im Herbst 2025 bei einem Klavierabend mit Igor Levit zu hören, der sie mit Schuberts Sonate für Klavier B-Dur D 960 und Schumanns »Nachtstücken« kombinierte.

Eric Lu

Eric Lu gewann 2025 den Ersten Preis beim 19. »Internationalen Chopin-Wettbewerb« in Warschau, nachdem er bereits 2018 die »Leeds International Piano Competition« gewonnen hatte. Seine durchdachten, poetischen und zugleich kraftvollen Interpretationen haben ihn zu einem der herausragenden Künstler der internationalen Musikszene gemacht. Er gastierte bereits bei Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem NHK Symphony Orchestra, dem Orchestre symphonique de Montréal und den Warschauer Philharmonikern. Dabei arbeitete er u. a. mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Riccardo Muti, Fabio Luisi, Mirga Gražinytė-Tyla, Ryan Bancroft, Marin Alsop und Vasily Petrenko zusammen. In den Spielzeiten 2026/27 und 2027/28 kehrt Lu zum Royal Philharmonic Orchestra sowie zum NHK Symphony Orchestra zurück und debütiert u. a. bei der Academy of St Martin in the Fields, den Bamberger Symphonikern und dem Hong Kong Philharmonic Orchestra. Er spielt Joe Hisaishis Klavierkonzert unter der Leitung des Komponisten selbst mit dem Houston Symphony Orchestra und dem Philharmonia Orchestra. Als Solist tritt er u. a. im Concertgebouw Amsterdam, in der Wigmore Hall in London, im Théâtre des Champs-Élysées in Paris, im Wiener Konzerthaus, im Gewandhaus Leipzig, in der Elbphilharmonie Hamburg, im KKL Luzern, im Flagey in Brüssel, an der Mailänder Scala, in der Suntory Hall in Tokio, in der Shanghai Symphony Hall sowie beim »Klavierfestival Ruhr«, beim »Prager Frühling« und beim »Aspen Music Festival« auf.

Lu, der exklusiv bei Warner Classics unter Vertrag steht, veröffentlichte 2026 sein viertes Album mit Schuberts Impromptus. Bereits frühere Einspielungen wurden international ausgezeichnet und gefeiert. Sein Schubert-Album aus dem Jahr 2022 wurde vom »BBC Music Magazine« mit dem Titel »Instrumental Choice« gewürdigt, während sein vorheriges Album mit Werken von Brahms, Chopin und Schumann von »International Piano« als »wirklich magisch« gepriesen wurde.

Der 1997 in Massachusetts geborene Pianist wurde 2015 als Preisträger beim »Internationalen Chopin-Wettbewerb« in Warschau international bekannt. Zu seinen weiteren Auszeichnungen zählen u. a. der »Internationale Deutsche Pianistenpreis« und der »Avery Fisher Career Grant«. Von 2019 bis 2022 war er »BBC New Generation Artist«. Lu ist Absolvent des Curtis Institute of Music und lebt derzeit abwechselnd in Berlin und Boston.



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Von Bach bis Beethoven

Feuriges Temperament, pure Leidenschaft und eine Virtuosität, die Kraft und Sensibiltät vereint: Yulianna Avdeeva verbindet bei ihrem Klavierabend Bachs barocke Strenge mit Beethovens Improvisationskunst. Höhepunkt des Abends ist Beethovens wohl dramatischstes Meisterwerk: die Klaviersonate Nr. 23 »Appassionata«.

Do 12.11.2026 19.30 Uhr

Tasten- und Dirigierkunst

Exklusivkünstler Tarmo Peltokoski zeigt im Konzert mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra und Martin Helmchen seine zwei musikalischen Gesichter. Darin tritt er als Dirigent und Pianist auf und lässt u. a. Saint-Saëns' berühmten »Karnveval der Tiere« zu einem funkelnden Dialog zweier Tastenkünstler werden.

Mi 02.12.2026 19.30 Uhr

Glanz, Groove und Minimalismus

John Adams trifft auf den Pianisten Víkingur Ólafsson und steht am Pult des London Symphony Orchestra. Auf dem Programm stehen eigene Werke des Komponisten, deren schillernde Klangwelten er selbst zum Leben erweckt. Ein Abend zwischen Minimal Music, Jazz, Gospel und klassischer Moderne.

Di 19.01.2027 19.30 Uhr

Texte Guido Fischer

Fotonachweise
S. 08 © Rajchert Lukasz
S. 16 © Rajchert Lukasz

Herausgeber Konzerthaus Dortmund
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant
Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Marie Walkowiak

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH + Co. KG

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND